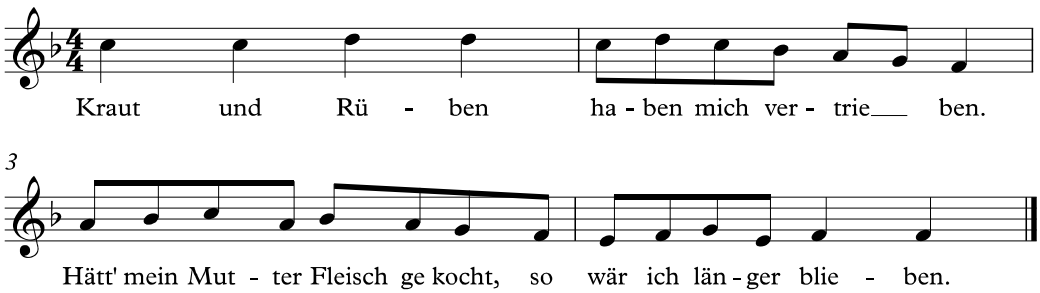
„Kanon – selbstgemacht“

Die Gruppe von sieben Kindern zwischen 10 und 12 kannte sich bereits mit Dreiklängen und ihrer Verwendung in der Kadenz aus und hatte erste Erfahrungen im kreativen Umgang mit gereimten Texten, besonders mit ihrer musikalisch-rhythmischen Gestaltung: gute Vorbedingungen also für eine kreative Beschäftigung mit der musikalischen Gattung Kanon.

Wohl jeder hat in seiner Jugend schon einmal einen Kanon mitgesungen. Aber wie ist ein solches Musikstück aufgebaut? Dies mussten wir als erstes herausfinden und haben dazu den Kanon „Kraut und Rüben“ untersucht.

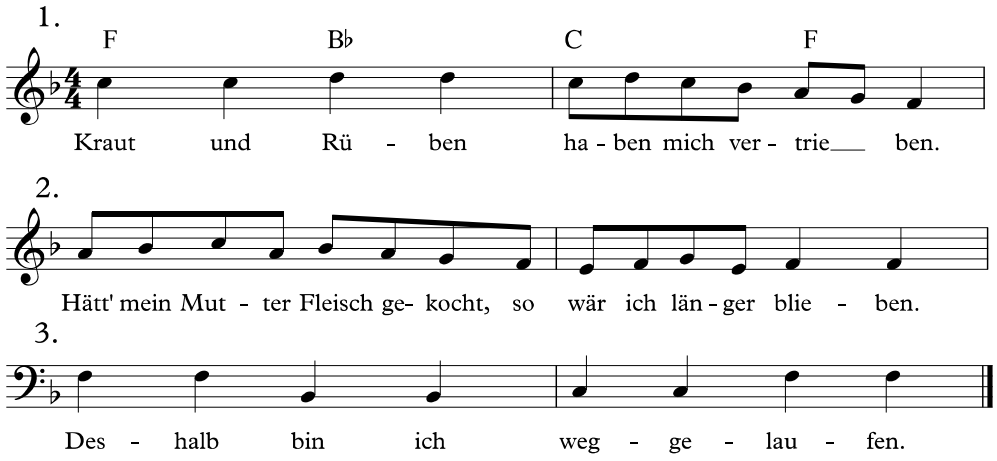
Bekanntlich besteht die Melodie eines Kanons aus zwei, drei oder vier gleich langen Abschnitten, die alle gleichzeitig gesungen werden, sobald die letzte Stimme eingesetzt hat. Durch das Zusammenklingen entsteht eine einfache Folge von Akkorden.

Die Kinder haben das an dem einfachen Kanon „Kraut und Rüben“ gelernt, den wir zusammen gesungen haben. Wenn man die Abschnitte – hier sind es nur zwei – genau übereinander notiert, kann man leicht erkennen, welche Noten zusammen erklingen und welche Akkorde dabei entstehen:



Die Kinder haben dieses Prinzip schnell erkannt und sich gleich kreativ über den Kanon hergemacht:

Wir fanden die Akkorde heraus (es sind die Dreiklänge der F-Dur-Kadenz), und es wurde eine dritte Stimme erfunden, die einfach die Grundtöne der Akkorde enthält. Diese wurde mit einem passenden Text versehen:



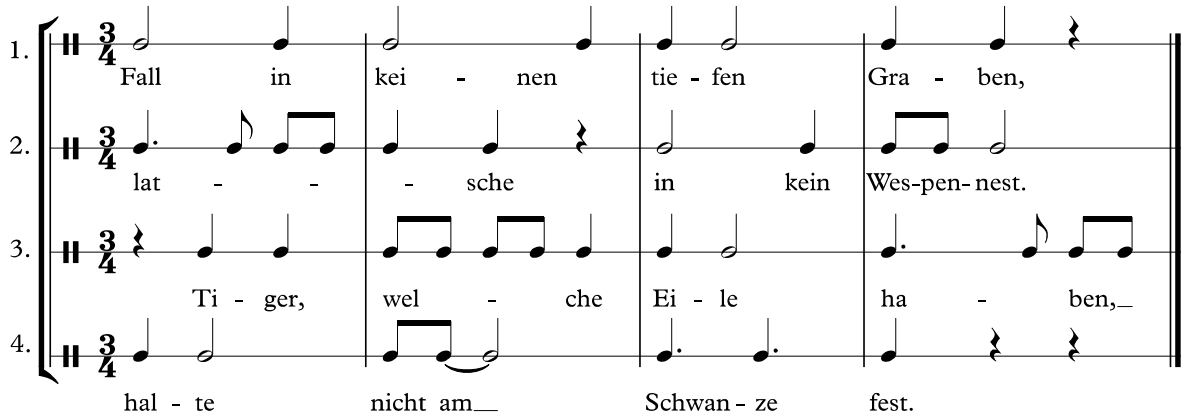
Nun wurde es schwieriger: Die Kinder sollten selbst einen Kanon „komponieren“, und zwar gleich für vier Stimmen! Ich gab ihnen einen Text von Josef Guggenmoos, der sich gut in vier Abschnitte aufteilen lässt:

„Fall in keinen tiefen Graben,
stochre in kein Wespennest.
Tiger, welche Eile haben,
halte nicht am Schwanze fest.“

Das Wort „Stochre“ fanden wir schwer singbar und ersetzten es durch „latsche“.

Als nächstes sollten die Kinder den Text im Dreivierteltakt rhythmisieren – eine schwierige Aufgabe, an der wir lange gearbeitet haben, denn zusätzlich sollten die Textzeilen rhythmisch „auf Lücke“ gestaltet werden, dass sich also belebter Rhythmus in einer Stimme und ruhiger Rhythmus in den anderen gegenseitig ergänzen – „komplementär“ ist der musikalische Ausdruck.

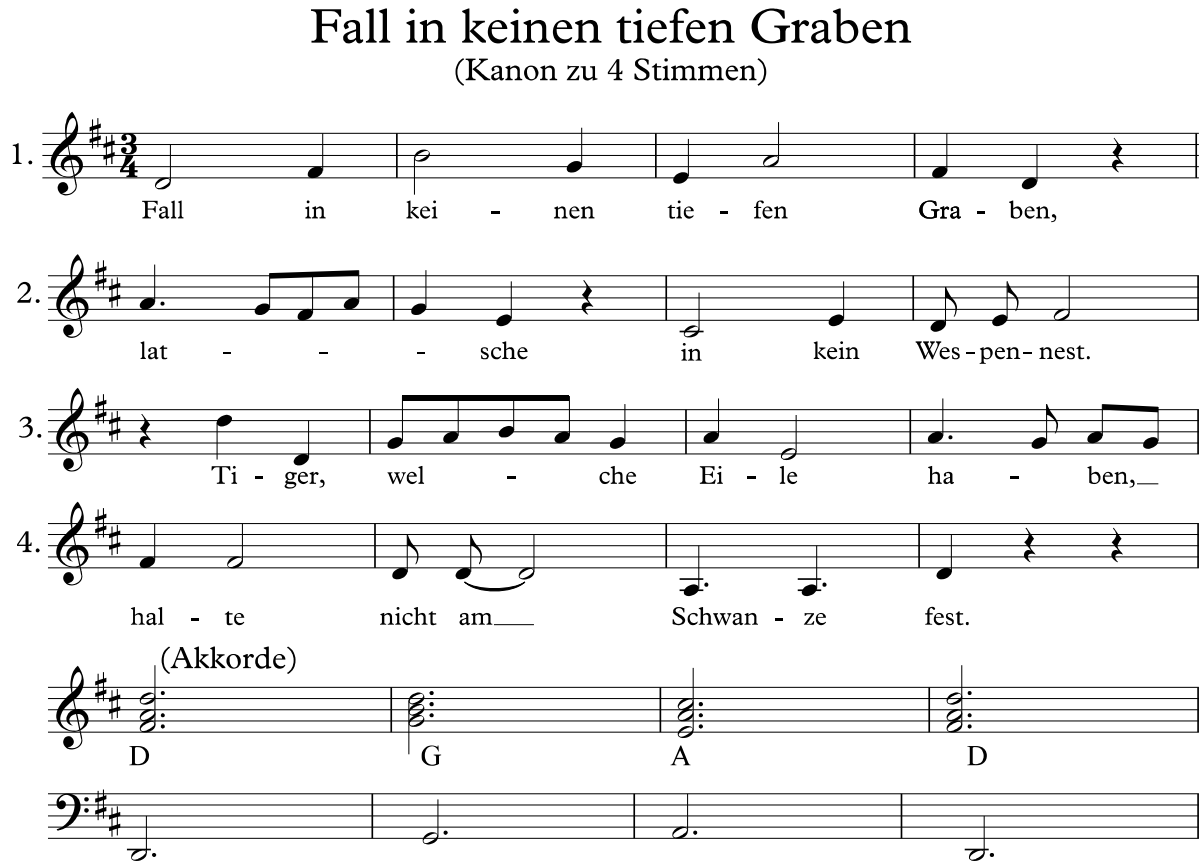
Herausgekommen ist folgendes Ergebnis, das wir zunächst als „Sprechkanon“ fleißig geübt haben:



Natürlich geht es auch einfacher; die Kinder hatten aber vorher schon Erfahrungen mit rhythmisierten Textbausteinen gemacht, so dass ein recht buntes Ergebnis herauskam.

Am Schluss kam der schwierigste Teil: die Komposition der Melodie. Ich hatte vorgegeben, dass sie sich an der Kadenz orientieren sollte, und zwar mit einem Akkord pro Takt. Das Problem gegenüber einem vierstimmigen Chorsatz für gemischte Stimmen ist ja, dass alle Melodieabschnitte im gleichen Stimmbereich liegen müssen – es soll ja jede Chorstimme immer die ganze Melodie durchsingen! Bei vier Stimmen wird der Platz eng, und man muss ihn geschickt zwischen den vier Melodieabschnitten verteilen, damit keine Verdopplungen vorkommen.

Hier ist das Ergebnis. Die vier Zeilen stehen synchron untereinander, und zur Orientierung stehen die Dreiklänge der Kadenz unter den Gesangsstimmen:



Die Kinder sind den Umgang mit digitalen Instrumenten und Aufnahmegeräten gewohnt. Wir haben den Kanon auf einem iPad mit einem Keyboard eingespielt und dazu spurweise die Stimmen ins Mikrofon gesungen. In der Aufnahme läuft der Kanon zunächst einige Male instrumental durch, ehe die Stimmen einsetzen.